

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 27 (1923-1924)
Heft: 2

Artikel: Meinem toten Vater
Autor: Fischer, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-662767>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

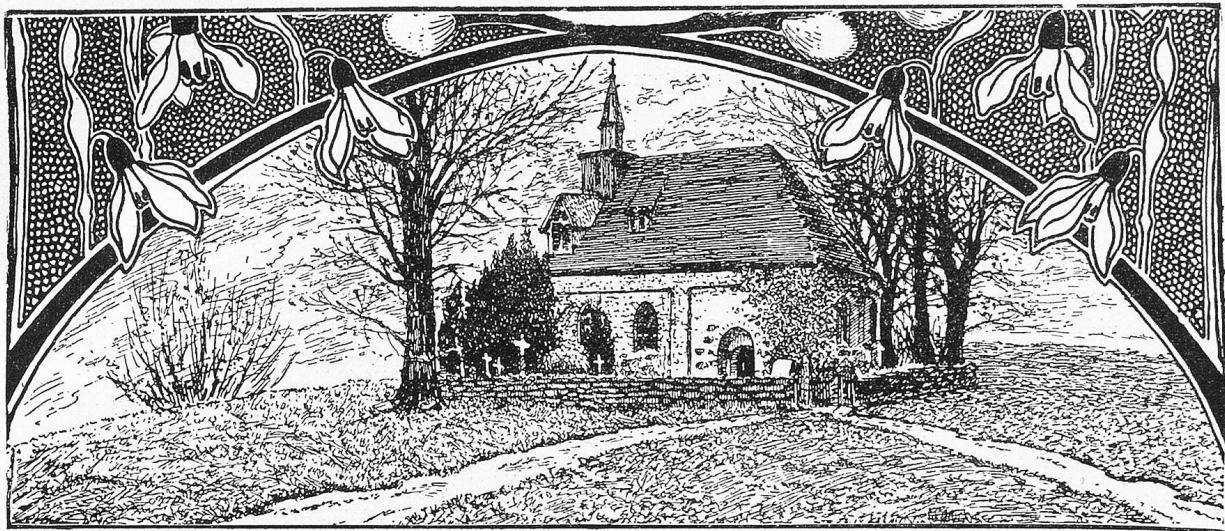
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Meinem toten Vater.

Oft bist du in des Todes Haus gekommen
Und hast mit einem stillen Maß von Leid
Zum Totenschrein das rechte Maß genommen —
Nun liegst du selbst so still im weißen Kleid.

Der Friede hauchte über deine Züge
Und prägte dir die Stirne marmorklar,
Die, eines wachen Schöpfergeists Gefüge,
Die Wohnstatt trefflicher Gedanken war.

Dein Antlitz spricht im Tode noch von Treue;
Sie hat dein Werk verschönt, wie goldnes Licht,
Das rein durch einen See voll Sommerbläue
Mit leisem Glimmen aus der Tiefe bricht.

Dein sichres Auge schlafst, aus dem es lenzte,
Wenn, wo Antikem der Zerfall gedroht,
Dein Sinn zerstörtes ehrfurchtheit ergänzte
Und neu der Schönheit seliger Strahl gelohnt.

Die starken Hände ruhen müd gefaltet.
Wie haben sie am Tage fromm gesstrebt!
Dein Herz hat mitgeschreinet und gestaltet,
Bis der Vollendung Glück die Form belebt —

Doch was nun hämmert, sind nicht seine Schläge.
O Vater! hörst du's nicht in deinem Traum:
Dein Sohn müht sich mit Hammer und mit Säge,
Und was er schafft, ist, ach! dein Totenbaum.

Er lieh dem Sarge schlichter Wölbung Zierde:
Liebt doch die Liebe die Unendlichkeit.
Der Hohlstab weiß von Seelenschwung und Würde —
Die Glocke mahnt — die Träger sind bereit —
O schlummre sanft in der bekränzten Truhe,
Daran des freien Sinnes Fahne steht
Und freien Flugs in die verdiente Ruhe
Des Vaterlandes letzten Gruß dir weht.

Ob auch kein Männer sang dein Grab umklungen!
Du, der nach Handwerksbrauch und Schweizerart
Im Sängerstreite kräftig mitgerungen,
Halt immer fröhlich Auferstehungsfahrt!

Bald kommt der Lenz und schwenkt mit hellem Singen
Sein grünes Banner über deiner Gruft,
Daz rings um dich die Schollen mächtig schwingen
Im Widerhall der liederlaufen Lust.

Du ahnst: Der Föhn stürmt seine Botengänge.
Sein Heerruf brauste harsch durch dein Gebein —
Du lauschest lächelnd auf die Siegesänge,
Und deine Seele geht zum Frieden ein.

Heinrich Fischer.